

QuartierMagazin

Holligen-Fischermätteli Weissenstein Mattenhof Monbijou Weissenbühl Schönau-Sandrain Marzili



Foto: Christof Berger

Mehr Verkehrssicherheit und weniger Stau: Die Könizstrasse präsentiert sich seit Oktober mit einer Kernfahrbahn und zwei Velostreifen (Seite 3).

QUARTIERMITWIRKUNG

QM3: Zieglerspital
als Asylunterkunft

Seite 4

MENSCHEN IM QUARTIER

Luca Petraglio,
Tessiner Lädeli

Seite 9

VILLA STUCKI

«Mini Villa»: Ella
Gfeller, 6 Jahre alt

Seite 10

KULTUR IM QUARTIER

Geisterstunde am
Rosenweg

Seite 12

EDITORIAL

Schritt für Schritt zum Ziel

Noch war vor Redaktionsschluss der Ausgang der Abstimmung über die Neugestaltung des Eigerplatzes offen. Aber auch ohne das Ergebnis zu kennen ist absehbar, dass der öffentliche Raum im Stadtteil III Schritt für Schritt attraktiver wird auch für Menschen, die zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sind. Der Loryplatz ist bereits etwas menschenfreundlicher umgestaltet worden, mit der Planung auf dem Meinen-Areal ist eine Begegnungszone geplant und der versprochene Stadtpark Holligen könnte dereinst mindestens zum Teil über die Verkleinerung der gegenwärtig noch als Familiengärten genutzten Grünflächen entlang der Schlossstrasse hinwegtrösten.



Gemeinderätin Ursula Wyss erklärt das Konzept der Kernfahrbahn auf der Könizstrasse. (Foto: Christof Berger)

Zu mehr Lebensqualität trägt auch die Verkehrssicherheit bei. Eine der gefährlichsten Verkehrssituationen im Stadtteil ist in den letzten Tagen entschärft worden. Die enge und für alle Verkehrsteilnehmenden unsichere Könizstrasse zwischen Loryplatz und Kreuzung Weissensteinstrasse wurde nämlich seit Jahren kritisiert. Insbesondere für Velofahrende war dieser Abschnitt gefährlich, weil parkierte Autos die Fahrbahn, die auch vom 17-er-Bus genutzt wird, verengten. Doch auch für die Busse und den Autoverkehr war die Situation unbefriedigend. Sie führte in Spitzenzeiten regelmässig zu Staus. Deshalb wurde jetzt im betroffenen Bereich der Könizstrasse eine fünf Meter breite Kernfahrbahn mit beidseitigen Velostreifen von eineinhalb Metern Breite geschaffen. «Was wir hier umsetzen ist eigentlich sehr simpel: Wir entfernen alte Parkier- und Fahrbahnmarkierungen und ersetzen sie durch neue Markierungen», erklärte Gemeinderätin Ursula Wyss (SP) an der Medienorientierung.

Effektiv wurden neu gelbe Velostreifen markiert, während auf eine Mittellinie verzichtet wurde. Die Velofahrenden haben damit eine eigene Spur erhalten, während der öffentliche und der motorisier-

te Verkehr auf der dazwischenliegenden Fahrspur verkehren. Beim Kreuzen von grösseren Fahrzeugen wie Lastwagen oder Bussen können diese die ganze Fahrbahnbreite benutzen, also auf den Velostreifen ausweichen, sofern dieser frei ist. Die Velofahrenden werden ihrerseits auch nicht mehr abgedrängt und gefährdet. «Die Massnahme bringt für alle mehr Sicherheit und weniger Staus.», gab sich Ursula Wyss überzeugt. Der anschliessende Abschnitt der Könizstrasse ab Kreuzung Weissensteinstrasse in Richtung Köniz ist bereits heute als Kernfahrbahn ausgestaltet.

Um die Verbesserung umsetzen zu können, mussten 34 Parkfelder der Blauen Zone mit Anwohnerprivilegierung und die Flächen für den Güterumschlag entlang der Könizstrasse aufgehoben werden. Die Inhaberinnen und Inhaber von Anwohnerparkkarten dürfen dafür neu auch auf der Holligenstrasse parkieren.

Noch wenig wohnlich präsentieren sich Effinger- und Belpstrasse. Mag sein, dass deshalb in diesem Raum viele Gewerbeflächen leer stehen (Seite 15). Wir hoffen des-

halb, dass dort ein neues Betriebs- und Gestaltungskonzept tatsächlich zu Verbesserungen führt. Man muss sich die Stadtplanung wohl als grosses Puzzle vorstellen. Schritt für Schritt fügt es sich zu einem lebenswerten Ganzen zusammen.

Die Redaktion des QuartierMagazins wünscht Ihnen einen guten Jahresausklang und hofft, Sie auch im nächsten Jahr wieder zu unserer treuen Leserschaft zählen zu dürfen.

CHRISTOF BERGER

Steuererklärung

Pauschale (inkl. Hausbesuch) CHF 90.– für einfache Steuererklärung

Rufen Sie gleich an:
 Adrian Schneider
 Finanzplaner mit eidg. Fachausweis
 Telefon 031 829 21 53 oder
 Mobile 079 301 53 47

Steuererklärung

Inhalt

- 3** Editorial
- 4** QM3 – QuartierMitwirkung Stadtteil III: Zieglerspital als Asylunterkunft
- 7** Haus der Religionen: Fremd in Europa
- 9** Menschen im Quartier: Luca Petraglio
- 10** Villa Stucki Mini Villa: Ella Gfeller, 4 Diamonds, Kerzenziehen, Samichlous
- 12** Kultur im Quartier
- 13** Soziale Arbeit im Stadtteil III Brache Warmbächliareal
- 14** STB Running Kursangebot
- 15** Mattenhof: Gähnende Leere
- 16** ETG Evang. Täufergemeinde
- 16** Quartierverein HFL Herbstmät, Quartierbegehung
- 17** Kirchgemeinden: Frieden, Heiliggeist, Dreifaltigkeit
- 19** Kita Loryplatz
- 20** Kunstprojekt Transform

Impressum

Nr. 186 – 19. November 2015
Herausgeberin: Verein Quartierzentrum Villa Stucki, Seftigenstr. 11, 3007 Bern, Telefon 031 371 44 40, sekretariat@villastucki.ch
Auflage: 20'000 Expl. / Verteilung an 18'576 Haushaltungen im Stadtteil III
ISSN: 1673-3466
Druck: DZB Druckzentrum Bern AG
Verteilung: DMC



Redaktion: Christof Berger, Julie Delay, Peter Kästli, Patrick Krebs, Claudia Luder, Martin Mäder, Loredana Monte, Nina Müller
Grafik/Layout: Irene Ehret, graphic@ehret.ch
Cartoon: Chris Ribic
Inserate: asCons GmbH, Annette Köchli-Stoffel, Effingerstr. 65, 3008 Bern, Telefon 031 371 40 19, info@ascons.ch
Erscheinungsweise: 5 x jährlich
Nächste Ausgabe: 18. Februar 2016
 Insertionsschluss 30. Januar 2016

QUARTIER MATTENHOF

Gährende Leere im Mattenhof

Sie fallen auf, die leerstehenden Gewerberäumlichkeiten an der Effingerstrasse. Bereits vor Jahresfrist hatte die Tageszeitung «Der Bund» in einem Artikel die Situation thematisiert («Geschäfte an der Effingerstrasse machen dicht», Bund vom 15.12.2014). Seither hat sich nicht viel geändert. Schwarze Schaufensterscheiben und heruntergelassene Rollläden, wohin das Auge reicht. Gut – es gibt auch Positives zu berichten. Die lange leerstehende ehemalige Interdiscount-Filiale an der Effingerstrasse 10 wird gegenwärtig zur Start-up-Gemeinschaft mit integriertem Café umgebaut, und in den Showroom des Druckmaschinenherstellers Heidelberg bei der öV-Haltestelle Brunnmatt wird bald eine grosse Coop-Filiale einziehen. Ein weiteres Ladenlokal wurde wegen «Eigenbedarfs» gekündigt. Aber trotzdem – weshalb haben es die Ladengeschäfte im Mattenhof trotz Zentrumsnähe so schwer?



Foto: Christof Berger

Oldies Shop. «Zu mir kommen die Leute extra wegen meines Ladens. Würde ich Alltagswaren anbieten, hätte ich es hier wahrscheinlich schwer,» sagt er. Und je weiter weg

Ein grosses Problem sieht Raumplanerin und SP-Stadträtin Gisela Vollmer im mangelnden Wohnraumangebot in den Kernzonen rund um die Altstadt: «Wo die Leute wohnen, kaufen sie auch gerne ein.» Sie ist nicht die einzige, die einen weiteren Abzug von Kundenströmen durch Westpassage und Postparc befürchtet. «Die Mietpreise sind viel zu hoch. Und die Stadt müsste festlegen, dass Erdgeschossflächen öffentlich zu nutzen sind. Solche Bestimmungen sind in anderen Städten bereits eingeführt worden», sagt Vollmer. Auch habe sie sich dafür eingesetzt, dass sich der Komplex des Inselspitals stärker mit den umliegenden Quartieren vernetze. Eine Massnahme sieht sie in einem von ihr vorgeschlagene Schräglift vom Inselareal nach Brunnmatt oder zum Loryplatz, der allerdings bisher auf wenig Unterstützung stiess. Die Insel schotte sich leider regelrecht ab und die Erschliessung über die Laupenstrasse sowie den Inselbus bringe den Südquartieren praktisch nichts, so Vollmer.

geplante Neugestaltung des Eigerplatzes und die Aufwertung des Loryplatzes. Der Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl liege bahnhofs- und zentrumsnah und sei für Arbeitsnutzungen grundsätzlich attraktiv. Demzufolge seien hier fast gleich viele Arbeitsstätten wie in der Inneren Stadt angesiedelt. Die Zahl der Beschäftigten sei im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl immer noch mit Abstand die höchste der Stadt Bern, schreibt Gross. Mit dem Stadtentwicklungskonzept STEK 2015 seien weitere Verbesserungen geplant. So solle beispielsweise durch Verdichtung und Nutzungsintensivierung die stadträumliche Qualität gesteigert werden. Zur Aufwertung der öffentlichen Räume sei zudem vorgesehen, ein neues Temporegime und optimale Verhältnisse für den Veloverkehr zu schaffen.

Noch ist nicht klar, wie sich die Lage entwickelt, wenn die Post ihr Provisorium im City-West schliesst und definitiv in den Postparc zieht. Doch sind Veränderungen immer auch Chancen. Möglicherweise erleben wir ja gerade einen Umbruch zu einem hippen Quartier mit Start-ups und kreativen Jungfirmen, der jetzt einfach noch nicht sichtbar ist.



Auch Martin Mäder, Stadtrat BDP, blickt mit Sorge auf die leeren Lokale, wenn er mit dem Velo oder dem Tram von der Innenstadt an seinen Wohnort in Ausserholligen fährt. Man befinde sich an einer Ausfallstrasse, weg vom urbanen Zentrum. Suboptimal sei zudem, dass die Haltestellen Kocherpark und Kaufmännischer Verband relativ weit auseinanderliegen würden. Dass sich dort viele Büros der Stadt oder des Bundes befänden, ziehe vermutlich auch nicht gerade viel Laufkundschaft an. «Wahrscheinlich sind die Geschäfte an der Effingerstrasse zu spezialisiert und generieren damit auch nur eine spezifische Kundschaft», meint Mäder.

vom Hirschengraben, desto weniger Leute seien unterwegs.

Die Vermietung von Büro- und Retailflächen sei in den letzten Jahren allgemein schwieriger geworden, bestätigt ein Liegenschaftsverwalter. Gerade ausserhalb der Peripherie, wo die Laufkundschaft abnehme, seien Leerstände von eineinhalb Jahren heute schon fast die Regel. Das gelte aber auch bereits für Teile der Innenstadt, zum Beispiel am Bollwerk, in der Schweizerhofpassage oder an der Speichergasse. Da jede Neuvermietung meist hohe Investitionen und teure Umbauten nach sich ziehen würde, müssten Liegenschaftsverwaltungen Fünf-Jahres-Verträge abschliessen können. Das sei vielen Mietern zu wenig flexibel und für viele seien wohl auch die Mietpreise zu hoch.

Nicht schwarzmalen mag Christine Gross vom Stadtplanungsamt und verweist auf das Betriebs- und Gestaltungskonzept Effingerstrasse/Belpstrasse, das momentan aufgegleist werde, oder auch die

Einen Vorteil seines Spezialangebots sieht Daniel Binggeli vom